

ERIN HUNTER

ZEICHEN DER STERNE

WARRIOR CATS

SPUR DES MONDES



GULLIVER



1. KAPITEL

Taubenpfote schlüpfte aus dem Dornentunnel und wartete im Wald, bis ihre Schwester Efeupfote und ihre Mentoren sie eingeholt hatten. Kalter Frost hatte sämtliche Grashalme unter ihren Pfoten in spitze Stacheln verwandelt, in den kahlen Zweigen der Bäume glänzten die Eiszapfen im grauen Morgenlicht. Taubenpfote zitterte, als die Kälte sich wie Krallen tief in ihr Fell bohrte. Die Blattfrische lag immer noch in weiter Ferne.

Taubenpfotes Bauch zog sich vor Angst zusammen und ihr Schwanz hing zu Boden. *Das ist deine Kriegerprüfung. Das Beste, was einer Schülerin passieren kann. Warum freust du dich dann nicht?*

Doch sie kannte die Antwort auf diese Frage bereits. Zu viel war in den Monden ihres Schülerseins passiert, wichtige Ereignisse, neben denen sogar eine aufregende Kriegerprüfung bedeutungslos schien. Mit einem tiefen Atemzug hob Taubenpfote den Schwanz, als sie die Pfotenschritte von Katzen durch den Tunnel kommen hörte. Sie wollte den Kriegern, die sie beurteilten, nicht zeigen, wie unbehaglich sie sich fühlte. Sie musste sich alle Mühe geben und ihnen beweisen, dass sie bereit war, eine Kriegerin zu werden.

Taubenpfotes Mentor Löwenglut erschien als Erster, das gold getigerte Fell gestäubt gegen die frühmorgendliche Kälte. Dicht hinter ihm folgte Spinnenbein. Taubenpfote warf dem dünnen, schwarzen Krieger einen zweifelnden Blick zu und fragte sich, wie es wohl sein würde, neben Löwenglut auch von ihm beurteilt zu werden. Spinnenbein blickte an diesem Morgen sehr streng drein.

Ich wünschte, es wäre nur Löwenglut. Schade, dass Feuerstern beschlossen hat, dass wir zwei Prüfer haben müssen.

Als Nächstes erschien Rußherz, dicht gefolgt von ihrer Schülerin Efeupfote, und schließlich Millie, die Efeupfotes zweite Prüferin sein würde. Taubenpfotes Schnurrhaare zitterten, als sie ihre Schwester sah. Efeupfote wirkte klein und verängstigt und ihre dunkelblauen Augen waren trübe vor Erschöpfung.

Taubenpfote ging zu ihr und leckte ihr zärtlich übers Ohr. »Keine Bange, du machst das schon«, murmelte sie.

Efeupfote wandte den Kopf ab.

Sie redet nicht mal mehr mit mir. Immer, wenn ich versuche, mich ihr zu nähern, ist sie mit etwas anderem beschäftigt. Und sie schreit, wenn sie träumt. Unglücklich dachte Taubenpfote daran, wie ihre Schwester zuckte und mit den Pfoten um sich schlug, wenn sie nachts im Schülerbau schliefen. Sie wusste, dass Efeupfote auf Häherfeders und Löwengluts Bitte hin regelmäßig den Wald der Finsternis aufsuchte, um im Auftrag des DonnerClans zu spionieren. Doch jedes Mal, wenn sie ihre Schwester fragte, was dort vor sich ging, antwortete diese nur, dass es nichts Neues zu berichten gäbe.

»Ich schlage vor, wir gehen zu dem verlassenen Zweibeinernest«, verkündete Spinnenbein. »Es liegt so geschützt, dass es dort bestimmt genug Beute gibt.«

Löwenglut blinzelte, offenkundig überrascht, dass Spinnenbein versuchte, die Leitung der Prüfung zu übernehmen, nickte dann aber und trabte als Erster durch die Bäume in Richtung des alten Zweibeinerpfads. Taubenpfote lief hinterher, um ihn einzuholen, und auch die anderen Katzen folgten.

»Bist du bereit?«, fragte Löwenglut.

Die Frage schreckte Taubenpfote aus der Sorge um ihre Schwester. »Entschuldige«, miaute sie. »Ich habe gerade an Efeupfote gedacht. Sie sieht so müde aus.«

Löwenglut blickte zu der silberweißen Kätzin hinüber und sah dann Taubenpfote wieder an. In seinem Blick lagen Schrecken und Furcht. »Das Training im finsternen Wald fordert offenbar seinen Tribut«, murmelte er.

»Und wessen Schuld ist das?«, gab Taubenpfote zurück. Natürlich war es wichtig, möglichst schnell herauszufinden, was die dunklen Krieger im Schilde führten. Trotzdem war es nicht fair von Löwenglut und Häherfeder, ihrer Schwester die ganze Last dieser Aufgabe aufzubürden.

Efeupfote ist noch nicht mal eine Kriegerin.

Löwenglut stieß einen Seufzer aus, der Taubenpfote verriet, dass er ihr insgeheim zustimmte, es aber nicht zugeben wollte. »Ich will jetzt nicht mit dir darüber diskutieren«, miaute er. »Du musst dich auf deine Prüfung konzentrieren.«

Genervt schnippte Taubenpfote mit dem Schwanz.

Als das alte Zweibeinernest in Sicht kam, blieb Löwenglut stehen. Taubenpfote roch die Kräuter aus Häherfeders Beet, obwohl die meisten Stängel und Blätter schwarz waren vom Frost. Im Gras und im Laub unter den Bäumen konnte sie das leise Trippeln von Beute hören. Spinnenbein hatte recht: Es war ein guter Ort zum Jagen.

»Also«, hob Löwenglut an. »Zuerst wollen wir sehen, wie gut ihr Spuren verfolgen könnt. Rußherz, was soll Efeupfote fangen?«

»Wie wäre es mit einer Maus? Einverstanden, Efeupfote?«

Die silberweiße Kätzin nickte nervös.

»Aber nicht im Innern des alten Zweibeinernests«, fügte Millie hinzu.

»Das wäre zu einfach.«

»Ich weiß.«

Taubenpfote fand, dass ihre Schwester viel zu müde wirkte, um auch nur eine Pfote vor die andere zu setzen, ganz zu schweigen davon, eine Maus zu fangen. Trotzdem ging Efeupfote ohne Zögern zu den Bäumen. Rußherz und Millie folgten in einigem Abstand.

Taubenpfote wartete, bis Efeupfote in dem frostzerfressenen Farndickicht verschwunden war, und verfolgte dann mithilfe ihrer außergewöhnlich scharfen Sinne, wie ihre Schwester hinter dem verlassenen Nest zu einer Gruppe von Kiefern schlich. Zwischen den herabgefallenen Nadeln quiekten und raschelten mehrere Mäuse; Taubenpfote konnte nur hoffen, dass ihre Schwester sie wittern und einen guten Fang machen würde.

Sie konzentrierte sich so sehr darauf, Efeupfote nachzuspüren, dass sie darüber ihre eigene Prüfung ganz vergaß, bis Spinnenbein ihr mit der Schwanzspitze gegen das Ohr schnippte.

»He!«, miaute sie und fuhr zu dem Krieger herum.

»Löwenglut hat gerade gesagt, du sollst versuchen, ein Eichhörnchen zu fangen«, sagte Spinnenbein. »Aber natürlich nur, wenn du auch wirklich eine Kriegerin werden willst.«

»Klar will ich«, knurrte Taubenpfote. »Entschuldige, Löwenglut.«

Löwenglut stand direkt hinter Spinnenbein und blickte verärgert. Taubenpfote war wütend auf sich selbst, weil sie seinen Befehl nicht gehört hatte, aber noch mehr auf Spinnenbein, weil er sie deswegen gehänselt hatte.

Zwei Prüfer – was für eine mäusehirnige Idee! Schon immer, seit mehr Blattwechselln, als es Blätter an den Bäumen gibt, haben Mentoren ihre eigenen Schüler geprüft.

Beleidigt sog sie die Luft ein. Ihre Laune besserte sich sofort, als sie ganz in der Nähe ein Eichhörnchen witterte. Der Geruch kam hinter einem Brombeergestrüpp hervor, und Taubenpfote schlich mit flinken Pfoten um die Dornenweige herum, bis sie auf einer kleinen Lichtung ein Eichhörnchen entdeckte, das am Fuß einer vereisten Birke an einer Nuss knabberte.

Wind kam auf und rüttelte an den kahlen Zweigen. Im Schutz des Dickichts glitt Taubenpfote am Rand der Lichtung entlang, bis die Beute im Wind zu ihr stand. Eichhörnchenduft strömte zu ihr und ließ ihr das Wasser im Mund zusammenlaufen.

Taubenpfote sank in ihr bestes Jagdkauern und schlich sich behutsam an das Eichhörnchen heran. Dabei konnte sie jedoch der Versuchung

nicht widerstehen, noch einmal ihre Sinne nach Efeupfote auszufahren. Als sie das leise Quieken einer Maus in den Krallen ihrer Schwester vernahm, das sogleich wieder verstummte, zuckte sie zusammen.

Dadurch stieß sie an ein Blatt, es raschelte und sofort floh das Eichhörnchen mit wehendem Schwanz den Baum hinauf. Taubenpfote stürmte über das Gras und stürzte den Stamm hoch, doch das Eichhörnchen war längst zwischen den Zweigen verschwunden. Die graue Kätzin klammerte sich an eine Efeuranke und versuchte, durch den Wind und das Knarren des Baumes hinweg eine Bewegung zu erhaschen, doch da war nichts.

»Mäusedung«, fauchte sie und ließ sich zu Boden fallen.

Spinnenbein stolzierte zu ihr. »Was hast du dir nur dabei gedacht, beim SternenClan?«, fragte er verärgert. »Selbst ein Junges aus der Kinderstube hätte dieses Eichhörnchen fangen können! Zum Glück haben dich keine Katzen aus den anderen Clans gesehen, sonst denken sie noch, wir würden unsere Schüler nicht ordentlich ausbilden.«

Taubenpfotes Nackenfell stellte sich auf. »Ist dir noch nie Beute entwischt?«, murmelte sie.

»Und?«, bohrte der schwarze Krieger weiter. »Was hast du falsch gemacht?«

»So schlecht warst du gar nicht«, warf Löwenglut ein, bevor Taubenpfote antworten konnte. »Du hast dich richtig gut angeschlichen, indem du dich windabwärts von dem Eichhörnchen gehalten hast.«

Taubenpfote schaute ihn dankbar an. »Ich habe mich wohl für einen kurzen Moment ablenken lassen«, gab sie zu. »Da bin ich an ein Blatt gekommen und das Eichhörnchen hat mich gehört.«

»Du hättest schneller rennen können«, erklärte Spinnenbein ungerührt. »Dann hättest du es vielleicht noch erwischt.«

Taubenpfote nickte düster. *Nicht alle haben so lange Beine wie du!* »Heißt das, ich bin durchgefallen?«

Spinnenbein zuckte mit den Ohren, antwortete aber nicht. »Ich seh mal nach, wie es Millie mit Efeupfote geht«, verkündete er und rannte zu dem verlassenen Zweibeinernest davon.

Taubenpfote sah ihren Mentor an. »Tut mir leid«, miaute sie.

»Du bist nur aufgeregt«, erwiderte Löwenglut. »Sonst bist du bei den Jagdpatrouillen immer viel besser.«

Nun, da sie durchzufallen drohte, wurde Taubenpfote bewusst, dass sie diese Prüfung unbedingt bestehen wollte. *Eine Kriegerin zu werden ist viel besser, als mit meiner ach so tollen Gabe Teil einer Prophezeiung zu sein.* Sie verkrampfte, als ihr noch etwas einfiel. *Und wenn jetzt Efeupfote Kriegerin wird und ich nicht?*

Ihre Schwester hatte es verdient, das wusste Taubenpfote genau. Sie

besaß keine so außergewöhnlichen Fähigkeiten wie sie und brachte sich jede Nacht aufs Neue in Gefahr, um für Löwenglut und Häherfeder im Wald der Finsternis zu spionieren.

Efeupfote ist viel besser als ich. Ich kann nicht mal ein dummes Eichhörnchen fangen.

»Kopf hoch«, miaute Löwenglut. »Deine Prüfung ist noch nicht vorbei. Aber, um des SternenClans willen, konzentrier dich bitte!«

»Ich werde mein Bestes geben«, versprach Taubenpfote. »Was soll ich tun?«

Statt einer Antwort spitzte Löwenglut die Ohren und wies auf den Wald. Taubenpfote drehte sich um und sah Eiswolke über das frostharte Gras auf sie zukommen.

»Hallo«, miaute die weiße Kätzin. »Brombeerkralle hat mich geschickt, um euch zu helfen.«

»Du kommst gerade richtig.« Löwenglut neigte den Kopf vor ihr. »Der nächste Teil der Prüfung ist die Jagd mit einem Partner«, erklärte er Taubenpfote.

Ihre Laune besserte sich sofort. Sie jagte gerne mit anderen und Eiswolke war eine angenehme Gefährtin. Doch als die Kätzin sie mit schief gelegtem Kopf ansah und fragte: »Was soll ich tun?«, war sie erst einmal verdutzt.

»Ich ... äh ...« Taubenpfote war es nicht gewohnt, einer Kriegerin Anweisungen zu geben. *Komm schon, Mäusehirn! Reiß dich zusammen!*

»Versuchen wir doch mal, ob wir eine Amsel erwischen«, schlug sie vor. »Nur dein weißer Pelz könnte dabei ein Problem sein, Eiswolke.«

»Wem sagst du das«, miaute die weiße Kätzin kläglich.

»Wir müssen eine Stelle finden, wo du bis zum letzten Moment in Deckung bleiben kannst. Wenn wir einen Vogel sehen, schleiche ich mich an ihn ran und scheuche ihn in deine Richtung.«

»Du musst aber aufpassen, dass er nicht davonfliegt oder ...«

Löwenglut unterbrach Eiswolkes Warnung mit einem vielsagenden Hüsteln.

»Oh, Entschuldigung«, miaute Eiswolke. »Das hab ich ganz vergessen. Sprich weiter, Taubenpfote.«

»Amseln nisten gerne hinter dem alten Zweibeinernest«, fuhr Taubenpfote nach kurzem Überlegen fort. »Ich weiß, es ist noch zu früh für sie, sich Nester zu bauen, trotzdem könnten wir dort nach einer geeigneten Stelle Ausschau halten.«

Löwenglut nickte aufmunternd. »Und was dann?«

»Na ja ... dort fällt der Boden etwas ab. Eiswolke könnte am Hang in Deckung gehen.«

»Gut, schauen wir es uns mal an«, miaute Löwenglut.

Taubenpfote war erst ein paar Schritte gegangen, da erschien